

Eberhard Schulz

Das ersteigerte Wohnmobil



Eine Kurzgeschichte

Eberhard Schulz

Das ersteigerte Wohnmobil

Ein junges Paar träumt von einem Wohnmobil. Nachdem der Ehemann seine Frau eines Tages mit einer Zollhausauktion überrascht hatte, standen sie vor einer wichtigen Entscheidung. Bieten und ohne Garantie kaufen und reisen oder eher vorsichtig sein?

Sie möchten eine Urlaubsreise mit eigenem Wohnmobil unternehmen. Ohne große Erfahrung über die Art und Weise der geplanten Reise zu besitzen, stürzen sie sich mit ihrer neuen Errungenschaft in ein Abenteuer mit unvorhersehbaren Überraschungen. Noch vor der ersten Fahrt gibt es den ersten Zwischenfall.

„Wollen wir morgen zu einer Zollauktion gehen und ein Wohnmobil ersteigern?“

Marc hatte noch nicht ganz die Wohnungstür hinter sich geschlossen, als er völlig euphorisch seine Frau Laura mit diesen Worten überfiel. Es folgte ein ungläubiger Blick von ihr. So hatte sie ihren Mann lange nicht mehr erlebt.

„Was ist denn mit dir passiert, dass du mich ohne Begrüßung so überfällst.“

„Entschuldige, ich hatte heute eine äußerst interessante Unterhaltung mit Martin.“

Nun nahm er seine Laura, wie üblich in den Arm und gab ihr zur Begrüßung einen langen Kuss.

„Na dann erzähl mal, du bist ja heute kaum zu bremsen.“

Dann erzählte er ihr von dem Gespräch mit seinem Kollegen über eine Versteigerung von vielen Dingen, so auch von einem Wohnmobil. Das hatte seine Neugier natürlich besonders geweckt, suchten sie doch schon länger ein Wohnmobil. Leider waren sie stets am Preis gescheitert. Das angebotene Fahrzeug hatte wohl nur einen kleinen Schaden. Der rechte Scheinwerfer war defekt.

Er beendete seine Ausführungen mit einer, auch für Laura, entscheidenden Frage:

„Wollen wir uns das Fahrzeug morgen einfach mal ansehen und dann vielleicht an der Auktion teilnehmen?“

Nun musste sie doch erst einmal tief durchatmen. Sollte es jetzt so einfach sein, ein Fahrzeug wie gewünscht zu kaufen und wie hoch kann der Preis dann wirklich sein? Bevor sie allerdings ihre Bedenken einwerfen konnte, hatte Marc einen guten Vorschlag.

„Wir können uns das Angebot ja im Vorfeld im Internet ansehen und dann sehen wir weiter.“

Kurze Zeit später hatten sie die entsprechende Seite auf dem Laptop gefunden und Lauras Blicke erhellten sich zusehends. Nachdem sie die wenigen Fotos mehrmals angesehen hatten, der Einstiegspreis erschien auch nicht allzu hoch, schaute sie Marc mit fragenden Augen an.

„Jetzt bin ich nicht mehr ganz so abgeneigt. Könnten wir uns das Fahrzeug vor der Auktion noch einmal genauer ansehen?“

„Aber ja, und wenn der Preis bei der Versteigerung zu hoch steigt, dann bieten wir eben nicht weiter und haben eine interessante Erfahrung.“

So hatte ihr Abend schon rechtzeitig eine gute Richtung angenommen. Seit vielen Jahren hatten sie sich mit dem eigenen Wohnmobil befasst. So nahe waren sie diesem Ziel noch nie. Sie prüften noch einmal ihre finanziellen Möglichkeiten und legten eine Höchstgrenze für die Auktion fest. Dann setzten sie sich zufrieden auf ihren Balkon und erfreuten sich bei einem Glas Wein über die Chance auf ein Wohnmobil sowie den besonders schönen Sonnenuntergang.

Bevor sie sich am nächsten Morgen trennten und auf den Weg zu ihren Arbeitsstellen machten, verabredeten sie noch den Ort und Zeitpunkt für ihr Treffen nach der Arbeit.

Der Arbeitstag schien beiden kaum zu vergehen, aber dann war es endlich doch so weit.

Marc war zuerst auf dem Auktionsgelände des Zolls eingetroffen. So konnte er noch zusehen, wie das Wohnmobil aus der Lagerhalle gefahren und zu anderen Fahrzeugen an der langen Seitenwand geparkt wurde.

Kurze Zeit später kam dann auch Laura. Ihre Hoffnung, das Fahrzeug auch von innen zu besichtigen, erfüllte sich leider nicht. So versuchten sie ein wenig durch die Fenster das Innere zu

erforschen. Nebenbei erwähnte Marc noch, dass der Motor beim Herausfahren einen guten Klang abgegeben hatte. Ansonsten machte das Fahrzeug einen guten Eindruck. Mit einer Ausnahme. Der rechte Frontscheinwerfer war defekt.

Fragend sahen sie sich an. War er das Geld wert? Sie entschieden sich auf ‚Ja‘ und begaben sich in die Auktionshalle. Viele Plätze waren schon besetzt, sodass sie sich erst einmal am Mittelgang ihre Plätze sicherten. Mit einigen Blicken versuchten sie sich in der großen Halle zu orientieren. Viel Zeit hatten sie dafür nicht, denn ein groß gewachsener Mann in mittleren Jahren ergriff das Wort und begrüßte die Anwesenden in der Halle. Nach ein paar einführenden Worten begann er die Auktion. Laura und Marc hörten aufmerksam zu und beobachteten das Treiben. Die Zeit war schon fortgeschritten, aber die Vorstellung des Wohnmobils ließ auf sich warten. Dann endlich rief er das Auktionsstück 54, ein Wohnmobil, auf. Marc wurde unruhig. Der Startpreis wurde genannt und recht schnell stiegen die Gebote. Er hatte bisher zweimal mit Handzeichen sein Gebot bekundet. Mittlerweile boten nur noch zwei Interessenten. Ein älterer Mann, der während der Auktion immer wieder nervös in seine Unterlagen schaute, und Marc. Hauptsache steigt er bald aus, dachte er noch, denn ihr gesetztes Limit war fast erreicht. Hatte Marc jetzt Glück? Der andere Bieter erneuerte sein Gebot nicht mehr. Der Auktionator wiederholte das Gebot von Marc, zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten. Mit lautem Schlag beendete er die Versteigerung des Wohnmobils.

„Verkauft an den Bieter Nr. 28.“

Laura konnte einen kurzen Aufschrei nicht unterdrücken. Einige Leute im Saal drehten sich zu ihr um und lächelten. Währenddessen stellte der Auktionator das nächste Streitobjekt vor. Marc drückte Laura fest die Hand und dann atmeten sie kräftig durch. Sie waren Besitzer eines Wohnmobils in gutem Zustand. Marc begab sich zum Rand der Halle, wo sich eine kleine Schlange vor der Kasse gebildet hatte. Laura ging derweil hinaus zum Wohnmobil.

Nach geraumer Zeit stellte sich auch Marc dort ein. Dann schauten sie sich noch einmal in aller Ruhe ihre neue Anschaffung an. Marc war besonders zufrieden, denn außer dem bekannten

Mangel war ihm nichts Weiteres aufgefallen. Da das Wohnmobil nicht angemeldet war, hatte er beim Bezahlen ein weiteres Verbleiben des Fahrzeugs für einen Tag im Lager des Zolls vereinbart. Sichtlich erfreut über den Verlauf der Auktion traten sie ihren Heimweg an.

Im Laufe des Abends träumten sie von ihren zukünftigen Reisen und hatte viel Spaß dabei. Nach diesem erfolgreichen Tag waren sie früher im Bett. Schließlich wollten sie am nächsten Tag ihre Errungenschaft abholen.

Lächelnd beugte sich Laura über ihren Mann:

„Du bist ja auch schon wach. Willst du das Wohnmobil schon abholen?“, scherzte sie und damit begann für beide ein ereignisreicher Tag.

Kurz nach dem Frühstück fuhr Marc sofort zur Meldestelle. Zwei Stunden später war das Fahrzeug angemeldet und er hatte die beiden Kennzeichen in der Hand. Jetzt wollte er noch schnell Laura abholen und dann konnten sie zum Lager fahren.

Kurz bevor er seinen Pkw erreichte, klingelte sein Handy. Laura!

„Hallo, mein Schatz, was gibt es denn? Ich bin gleich zu Hause.“

„Du brauchst dich nicht zu beeilen. Die Polizei hat gerade angerufen. In die Lagerhalle wurde eingebrochen und sie müssen erst die Schäden prüfen und Beweise sichern.“

„Was? Ich bin gleich da.“

Marc fehlten die Worte. Endlich hatten sie einmal Glück und dann so etwas. Zu Hause angekommen ließ er sich sofort über das Geschehene informieren und hatte dann nur noch eine Frage: „Weißt du, ob das Wohnmobil in Ordnung ist?“

„Nein, es hieß nur, dass sie anrufen würden, wenn das Lager wieder freigegeben wird.“

„Na gut, nicht zu ändern. Ich werde inzwischen in unserer Werkstatt anrufen und fragen, ob sie uns den defekten Scheinwerfer kurzfristig wechseln können.“

So begann die Zeit mit dem Wohnmobil erst einmal äußerst holprig.

Am späten Nachmittag klingelte dann endlich das Telefon. Wie erwartet war die Polizei am anderen Ende zu vernehmen.

„Sievert.“

„Polizeirevier Mitte, spreche ich mit Herrn Marc Sievert?“

„Ja, können wir jetzt unser Wohnmobil abholen?“

„Leider nicht, wir möchten Sie bitten, morgen um 16.00 Uhr ins Zolllager zu kommen. Dann können wir alles besprechen.“

Marc wurde langsam unruhig am Telefon.

„Können wir dann unser Fahrzeug mitnehmen?“

„Es tut mir leid, aber mehr kann ich Ihnen zurzeit nicht sagen.“

„In Ordnung, wir werden pünktlich im Zollhaus sein.“

„Auf Wiederhören.“

„Tschüss.“

Marc hatte den Hörer abgelegt und schaute verdutzt seine Frau an.

„Hoffentlich hat das morgen ein gutes Ende.“

„Wir sollten uns nicht verrückt machen. Wer weiß, was da wirklich geschehen ist.“

So verlief der Tag zwar nicht ganz optimal, aber die neuen Kennzeichen lagen ja griffbereit auf der Kommode im Flur.

Nach einem unruhigen Arbeitstag trafen beide pünktlich im Lager des Zollamts ein. Nachdem sie sich ausgewiesen hatten, wurden sie in einen kleinen Büroraum geführt. Marc fühlte sich dabei äußerst unwohl. Laura bemerkte es und drückte seine Hand fester und bei einem Blickkontakt lächelten sie sich an.

Dann hatten sie Platz genommen und ein in zivil gekleideter Polizist stellte sich vor und erörterte die Vorgänge am Vortag. So wurde ein Nebeneingang aufgebrochen und nach dem Eintreffen der Polizei wurde der große Lagerraum nach Schäden bzw. fehlendem Lagergut untersucht. Nach erfolgter Prüfung konnte festgestellt werden, dass keinerlei Schäden oder auch kein fehlendes Lagergut zu verzeichnen war. Was der Täter gesucht hatte, konnte bisher nicht ermittelt werden. Abschließend bat er Marc noch, sich zu melden, wenn nachträglich noch Schäden zutage treten oder wenn ihnen unerklärliche Dinge auffallen würden. Sie bestätigten dem Polizeibeamten dies, obwohl sie nicht ganz verstanden, was er wohl meinen könnte. Darauf hin gingen sie gemeinsam zum Wohnmobil und konnten sich vom unveränderten Zustand des Wohnmobils überzeugen. Sie erhielten die Fahrzeugschlüssel und gingen zur Kasse, um die Übergabedokumente entgegenzunehmen.

Nach der Verabschiedung fuhr Marc direkt zur Werkstatt. Dort wartete schon ein Mitarbeiter, der das Wohnmobil in die Halle fuhr. Nach kurzer Absprache mit dem Mitarbeiter der Werkstatt begaben sie sich auf den Weg nach Hause. Ihre Anfangszeit mit dem Wohnmobil hatten sie sich anders vorgestellt.

Am nächsten Morgen, schon kurz nach dem Frühstück, klingelte das Telefon. Nach ein paar Worten war das Telefonat auch schon beendet. Marc machte sich sofort zur Abfahrt bereit. Dass die Werkstatt so schnell fertig sein würde, hatte er nicht gedacht.

„Ich werde mit dem Mechaniker noch einmal alles kurz durchgehen, damit wir sicher sein können, dass das Fahrzeug durch den Einbruch nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es wird aber nicht lange dauern.“

„Du brauchst dir keine Sorgen machen, ich finde schon eine Beschäftigung“, konterte Laura mit einem Lächeln. Dann ergriffen sie ihre Sachen und fuhren zur Werkstatt.

Laura blieb auch nicht lange in der Werkstatt und fuhr gleich wieder nach Hause. Geduldig wartete sie nun auf Marc und ihre neue Anschaffung.

Dann kam er endlich und stellte das Wohnmobil vor der Garage ab. Während sie den Innenraum reinigte und auch die Betten herrichtete, überprüfte Marc noch die Gasflasche und die Abwasseranlage. Er konnte keine Mängel feststellen. Der Scheinwerfer war gewechselt worden und am rückseitig angebauten Fahrradträger war auch alles in Ordnung.

Zuletzt verstaute Laura ihre Sachen und Haushaltsutensilien in den Schränken und Kästen. Am späten Nachmittag war es dann endlich so weit.

„Fertig!“, triumphtierte Laura und stellt sich lächelnd zu ihrem Mann, der ein paar Meter weiter an der Haustür stand.

„Dann kann die große Reise ja morgen früh losgehen“, antwortete er und die Vorfreude war ihm nun genauso anzusehen.

Nach dem Einbruch in den Lagerraum des Zolls und der Mitteilung, dass nichts gestohlen wurde, schlief Marc doch ein wenig unruhig. So begann der nächste Morgen mit einem Blick aus dem Fenster. Das Wohnmobil stand noch am selben Ort und es schien auch nichts beschädigt worden zu sein.

Das beruhigte ihn ungemein und so langsam kam er in eine normale Urlaubsstimmung. Sie bereiteten gemeinsam ihr Frühstück vor. Schließlich saßen sie scherzend am Tisch und genossen ihr Frühstück.

„Auf diesen Moment haben wir lange gewartet“, seufzte Laura und atmete tief durch.

„Ja, aber nun ist endlich so weit. Wir packen noch unsere Sachen und Vorräte ein und dann geht es los.“

Sie strahlten sich an und sprangen fast gleichzeitig vom Tisch auf. Während Laura noch den Tisch abräumte und die Speisen einpackte, brachte Marc die Reisetaschen zum Wohnmobil. Kurze Zeit später war alles verpackt und der Motor lief. Die Reise begann.

Die Stadt war schnell verlassen und nach einer halben Stunde fuhren sie auf die Autobahn. Ihr erstes Ziel war ein Campingplatz im Westerwald.

„Der Kleintransporter hinter uns scheint das gleiche Ziel zu haben“, scherzte Marc noch, denn seit sie auf der Autobahn waren, fuhr er stets hinter ihnen. Da Marc seine Geschwindigkeit dem Zulässigen angepasst hatte, war das natürlich keine Besonderheit. Im Radio spielte ein von beiden geliebter Sound. Laura träumte vom ersten Halt auf einem Campingplatz und wippte mit dem Kopf zum Takt der Musik. Ihre Unterhaltung spiegelte ihre gute Stimmung wider. Nach zwei Stunden forderte die freundliche Stimme des Navigationsgeräts Marc zum Verlassen der Autobahn auf. Beim Abbiegen bemerkte Marc, dass der Transporter auch die Autobahn verließ.

„Der Transporter verfolgt uns wohl doch“, scherzte er ein zweites Mal und fuhr weiter dem Navi folgend in Richtung des Campingplatzes. Erst beim direkten Einbiegen auf das Gelände des Platzes verschwand er nun doch aus dem Blickfeld.

Nachdem sie sich angemeldet und das Wohnmobil abgestellt hatten, machten sie einen Spaziergang. So erkundeten sie den Campingplatz mit dem speziellen Ziel, ein Restaurant zu besuchen. Die mitten auf dem Campingplatz befindliche Gaststätte hatten sie schnell entdeckt. Die Speisen und Getränke waren schnell bestellt. Zufrieden lehnten sie sich zurück und genossen die Ruhe am nahen Ufer eines kleinen Flusses. Da die bestellten Gerichte noch

ein wenig auf sich warten ließen, planten sie nächsten Tage und scherzten über ihre erste Nacht im Wohnmobil. Dann kamen die Speisen und sie genossen ihre Fischgerichte sowie den kühlen Weißwein.

Beim Bezahlen ließ sich Marc noch ein paar Tipps für eine gute Freizeitbeschäftigung in der Nähe von der Serviererin geben und dann gingen sie gut gestärkt zurück zum Wohnmobil.

Schon von Weitem konnten sie sehen, dass mehrere Camper in der Nähe ihres Wohnmobils standen und aufgeregt diskutierten. Dort angekommen ließen sie sich erst einmal informieren, was denn geschehen sei. Eine Camperin, deren Fahrzeug direkt neben ihrem stand, erzählte aufgeregt:

„Es war ein junges Pärchen und der junge Mann hat versucht, die Beifahrertür ihres Wohnmobils gewaltsam zu öffnen. Wir haben sofort unsere Tür geöffnet und sie angeschrien, was sie da machen. Dann sind sie weggelaufen.“

Laura war blass geworden und Marc nahm sie kurz in den Arm. Mittlerweile waren auch die herbeigerufenen Polizisten eingetroffen. Sie ließen sich von den aufgebrachten Campern informieren, während Marc das Fahrzeug inspizierte. Es schien alles in Ordnung zu sein.

Nachdem die Polizisten die Camper beruhigt hatten, wendeten sie sich Marc und Laura zu. Nach dem Vorstellen und Inaugenscheinnahme der persönlichen Dokumente sowie des Fahrzeugscheins erhofften sich die Männer in Uniform Erklärungen von Marc oder Laura, aber es gab keine. Nachdem Marc die Geschichte mit der Versteigerung und dem Einbruch im Zolllager erläutert hatte, endete er mit den Worten:

„Und mehr können wir auch nicht sagen. Das Wohnmobil wurde mehrmals untersucht und es wurden keine brauchbaren Erkenntnisse daraus gezogen. Wir sind ahnungslos, warum das Fahrzeug zum wiederholten Mal Ziel eines Einbruchs wurde.“

„Wir werden uns mit dem Zollbüro in Verbindung setzen und dann werden wir weitersehen, wie wir vorgehen können.“

Die beiden Polizeibeamten gingen zu ihrem Fahrzeug und man sah, dass sie kurze Zeit später in einem angeregten Telefongespräch waren.

Marc und Laura hatten sich derweil ihr Wohnmobil noch einmal genau angesehen. Nur am Schloss der Beifahrertür waren Spuren des versuchten Einbruchs zu finden. Laura hatte zum ersten Mal erwägt, den Urlaub abubrechen und nach Hause zu fahren, während Marc erst einmal abwarten wollte, was die Polizei nun unternehmen konnte.

Dann kam ein Polizist und bat beide zu sich in den Transporter. „Wir haben jetzt neue Erkenntnisse über den vorherigen Besitzer des Wohnmobils erhalten. Das Wohnmobil gehörte einem stark verschuldeten Bürger, der eine mehrjährige Haftstrafe wegen Raubüberfalls angetreten hatte. Die zweite Person, die am Überfall beteiligt war, ist noch flüchtig und das geraubte Geld ist nie gefunden worden. Obwohl das Fahrzeug vor der Freigabe zu Versteigerung gründlich untersucht worden ist, scheint es noch einmal notwendig zu sein, eine weitere Untersuchung durchzuführen. Dazu wird das Fahrzeug in eine Polizeiwerkstatt gebracht. Wenn sie dem zustimmen, werden Sie und ihre Sachen nach Hause gebracht. Dies ist notwendig, weil nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Täter einen weiteren Einbruchversuch unternehmen könnten.“

Bis hierhin fehlten ihnen die Worte. Während Laura sich ausmalte, was alles hätte passieren können, hatte Marc noch eine Erinnerung.

„Vielleicht ist das ja noch wichtig? Auf der Herfahrt ist ein Transporter von der Autobahnauffahrt von Beginn der Fahrt an bis hierher, hinter uns gefahren. Als wir zum Campingplatz abgebogen sind, ist er geradeaus weitergefahren und dann haben wir ihn nicht mehr gesehen.“

„Können Sie das Fahrzeug beschreiben?“

„Ich habe leider nicht viel gesehen, aber er war dunkelblau.“

„Vielen Dank. Wir fahren Sie jetzt nach Hause und Ihre Fahrräder werden dort morgen auch eintreffen.“

Der Polizist notierte sich die letzten Angaben und dann wurden ihre Sachen in den Transporter gebracht. Bei der Heimreise auf den Rücksitzen durften Sie sich dann ihren Gedanken hingeben.

Hier erfuhren sie dann auch noch etwas Versöhnliches. Als kleine Entschädigung sollte ihnen, bei Bedarf ein Leihfahrzeug für den

Urlaub zur Verfügung gestellt werden. Sie blickten sich an und besonders Laura nickte dem Vorschlag zu.

„Aber dann fahren wir nach Norden“, warf Marc noch ein und sie mussten doch ein wenig lachen.

Das Wohnmobil wurde noch am selben Tag zur Werkstatt der Kriminaltechnik gebracht. Während der Fahrt konnte eine Verfolgung durch einen blauen Transporter nicht bemerkt werden. In der Werkstatt wurde das Fahrzeug dann sofort sicher in einer Halle verschlossen. Einen weiteren Einbruch wollten die Beamten nicht provozieren. Nach dem Wochenende sollte sofort die genaue Untersuchung beginnen, schließlich galt es, den Grund für den wiederholten Einbruch zu finden.

Vor der umfangreichen Untersuchung des Fahrzeugs wurden die Kollegen noch einmal auf die Sachverhalte hingewiesen. Es sollte kein mögliches Versteck ungeprüft bleiben. Alle Schränke, Schubladen und andere in Frage kommende Orte für ein Versteck des möglichen Diebesgutes mussten untersucht werden. Die erfahrenden Mitarbeiter demontierten alle Fächer und suchten nach doppelten Böden unter oder hinter Boden- oder Seitenplatten. Das geschah im Wohnmobil, in seitlichen Stauräumen sowie auch im Motorraum. Nach zwei Tagen intensiver Demontage war das Ergebnis gleich null. Kein Diebesgut aber auch kein anderer Hinweis, der seinen Verbleib klären könnte, wurde gefunden. Ebenso gab es keine neuen Erkenntnisse über den zweiten Beteiligten am Überfall. Es stellte sich weiterhin die Frage, warum in das Wohnmobil eingebrochen werden sollte, wenn das Diebesgut nicht dort versteckt war?

Wiederholt ging Kriminalkommissar Kober um das Wohnmobil und suchte nach einer Lösung. Was haben sie übersehen? Schließlich bat er seine Kollegen zu einer kleinen Besprechung. Hierbei befragte er sie noch einmal zu allen möglichen Verstecken in Staukästen oder auch unter dem Fahrzeug. Auch das brachte ihn nicht weiter. Alle in Frage kommenden Böden und Seitenwände wurden abgeschraubt und geprüft. Unzufrieden über die Ergebnisse der Untersuchungen schlug er lustlos die Beifahrertür zu. Was war das? Vorsichtig öffnete er die Tür wieder. Die Mimik in seinem Gesicht erhellte sich. Er holte einen Kollegen

dichter und wies ihn auf ein Rohrgestänge unter dem Beifahrersitz.

„Hatten sie das auch demontiert?“

„Nein“

„Es hatte für mich durch den seitlichen Lichteinfall den Eindruck, als ob es ein wenig mehr glänzt als die Anderen. Bitte schrauben Sie es komplett auseinander.“

Nach wenigen Handgriffen hatte der Kommissar das Rohrstück in der Hand. Der Mitarbeiter zog ein Blech nach außen. Dabei fielen die ersten Bündel 200-€-Scheine vor den Sitz. Insgesamt konnte so die gesamte Beute des Überfalls gesichert werden. Während beim Kommissar ein zufriedenes Lächeln zu sehen war, johlten die Mitarbeiter laut über den längst überfälligen Fahndungserfolg. Nach dem genauen Zählen war es dann ganz sicher. Das gesamte gestohlene Geld war gefunden worden, aber der zweite Beteiligte bleibt immer noch unbekannt.

„Bitte montieren Sie das Wohnmobil wieder komplett zusammen und melden mir dann, wenn es wieder voll einsatzfähig ist“, wies er die Mitarbeiter an, begab sich mit dem Fund zu seinem Dienstwagen und fuhr zu seiner Dienststelle. Hier lud er vier weitere Kollegen zu einer kurzen Besprechung in sein Büro.

„Schön, dass Sie so schnell kommen konnten. Wir haben den Grund für die Einbrüche und damit das gestohlene Geld finden können. Ich denke, wir haben auch noch eine Chance, den Mittäter zu finden. Wenn das nicht so funktioniert, wie ich es mir denke, legen wir den Fall wohl zu den Akten.“

Dann erklärte er sein Vorhaben, was er anschließend noch mit der Staatsanwaltschaft klären wollte. Besondere Instruktionen erhielten anschließend zwei jüngere Mitarbeiter aus dem Kommissariat. Sie sollten sich als neue Besitzer des Wohnmobils auf Urlaubsfahrt begeben.

Laura und Marc waren am frühen Nachmittag von ihrem vorzeitig beendeten Urlaubstrip mit dem Leihfahrzeug direkt zur Lagerhalle der Polizei gefahren. So hatten sie es telefonisch mit dem Kommissar abgesprochen. Sie konnten dort ihr ersteigertes Wohnmobil abholen und die weiteren Schritte mit den zukünftigen Besitzern besprechen. Ihre persönlichen Gegenstände wurden umgeladen und anschließend sollte das Wohnmobil bei ihnen zu

Hause an die neuen Besitzer übergeben werden. Laura war von dieser Lösung anfangs nicht begeistert, fand allerdings den Vorschlag vom Kommissar dann doch überzeugend. So stimmte sie letztendlich dem Vorschlag auch zu.

Gedanklich noch bei ihren Urlaubstagen im Sauerland machten sie sich auf den Weg nachhause. Sie waren fast mit dem Ausladen ihres Gepäcks fertig, als sich die zukünftigen Besitzer hinter dem Wohnmobil einfanden. Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellung übernahm Marc mit ihnen die Besichtigung des Fahrzeugs.

„Schauen Sie sich bitte alles in Ruhe an. Wir räumen noch den Rest aus und dann können wir ja auf Ihre Fragen eingehen.“

„Danke, wir können es kaum erwarten, mit dem tollen Wohnmobil unsere erste Tour zu unternehmen“, antwortete die junge Frau und war schon beim Einsteigen. Während Marc das Fahrzeug detailliert vorstellte und besonders den Innenaufbau lobte, war Laura schon mit den Fahrzeugdokumenten zurück. Die Übergabe des Fahrzeugs verlief dann zügig und die neuen Eigentümer rollten freundlich winkend die Straße hinab. Mit ein wenig Wehmut schauten Laura und Marc ihrem Traumfahrzeug hinterher.

„Hoffentlich geht das alles gut“, bemerkte Marc noch und dann waren sie auch schon im Haus verschwunden.

Lena und Robin holten noch ihr Gepäck von zu Hause und brachten ihren Pkw in die Garage. Dann konnte sie losgehen, die Urlaubsreise der besonderen Art. Immer mit einem Blick ins Umfeld und besonders nach einem blauen Transporter. Am Ortsrand wurden noch die Kraftstofftanks gefüllt und dann fuhren sie zur Autobahn in Richtung Sauerland.

Am späten Nachmittag hatten sie ihr erstes Ziel erreicht. Nach der Anmeldung auf dem idyllischen Campingplatz mit Badesee suchten sie sich einen ruhigen Platz am Rande des gut besuchten Platzes. In aller Gelassenheit räumte Robin die Campingmöbel neben das Fahrzeug und nahm als Letztes auch die Fahrräder vom Ständer. Bei ihrer ersten Erholungspause am Campingtisch stellte Lena dann fest, dass der ersehnte blaue Transporter bisher leider nicht gesichtet wurde. Vielleicht war die ganze Aktion ja doch vergeblich. So schnappten sie sich ihre Räder und erkundeten den

Campingplatz, hatten dabei das Wohnmobil aber stets im Augenwinkel. So begann der erste Teil ihrer Tour ohne Zwischenfälle und sie genossen die Zeit auf dem Campingplatz, wobei eine gewisse Angespanntheit nicht zu vermeiden war.

Am nächsten Morgen wurden sie nach einer ruhigen Nacht von der Sonne geweckt und Robin schlug vor, noch vor dem Frühstück kurz schwimmen zu gehen.

„Du kannst ja gern gehen, ich muss das so früh nicht haben“, reagierte Lena darauf und wollte sich erst einmal um das Frühstück kümmern.

„Du kannst ja mitkommen und das Wohnmobil trotzdem im Blick behalten.“

„Ich glaube, dass das keine gute Idee ist.“

Zwanzig Minuten später war Robin bereits wieder zurück und das Frühstück stand auf dem Tisch.

„Und, war etwas, als ich baden war?“

„Nein, aber du musst mich auch nicht öfter allein lassen.“

So verging dann auch der Vormittag, Robin hatte sich nach dem Mittag zur Entspannung ein Buch gegriffen und saß vor dem Wohnmobil.

„Ob wir uns zu viel in der Nähe des Wohnmobils aufhalten?“, fragte er dabei in Lenas Richtung und schaute nachdenklich in die Runde.

„Ich glaube, wir sollten uns wie besprochen, als normale Urlauber verhalten“, antwortete sie und wirbelte weiter in der Küche.

Am Nachmittag unternahmen sie eine Radtour und anschließend gingen sie noch kurz baden. So vergingen einige Tage. Am fünften Abend beschlossen sie dann aber doch, die Aktion am nächsten Tag abubrechen. Sie saßen vor ihrem Fahrzeug und tranken zum Abschied noch ein Glas Wein, als sich in ihrer ruhigen Ecke doch etwas zu rühren schien. Ein Mitarbeiter vom Campingplatz zeigte einem jungen Paar einen Standplatz direkt neben ihrem Wohnmobil.

Mit den Worten: „Bei diesen ruhigen Campern als Nachbarn werden Sie sicher ein paar erholsame Tage verbringen können“, verabschiedete er sich wieder und die neuen Nachbarn besichtigten ihren Standplatz. Als sie bemerkten, dass ihnen Lena

und Robin entsprechende Aufmerksamkeit zollten, grüßten sie freundlich und verschwanden dann wieder in Richtung Campingplatzverwaltung.

Kurze Zeit später erschienen sie mit einem Wohnmobil und rangierten vorsichtig auf den zugewiesenen Stellplatz. Bei den darauffolgenden Handgriffen wie Sicherung des Fahrzeugs oder auch der Herstellung des Stromanschlusses, war zu sehen, dass sie das noch nicht allzu oft gemacht hatten. Lena und Robin war das nicht entgangen und waren von nun an ein wenig achtsamer.

Nach einer unruhigen Nacht begannen sie den Tag im normalen Ablauf. Ihre vorzeitige Abreise hatten sie erst einmal verschoben. Ihre Vermutungen meldeten sie im Kommissariat und machten sich dann mit dem Fahrrad auf den Weg zu einer kleinen Tour.

Nach ihrer Rückkehr prüfte Robin mit wenigen Blicken den Zustand des Fahrzeugs. Die Türen waren unversehrt und sie konnten sich entspannt an ihren Campingtisch setzen. Sie waren zwar nur ein kleines Stück gefahren, hatten aber ihr Wohnmobil aus sicherer Entfernung stets im Auge.

Während Lena in der Campingküche hantierte, überlegte Robin, wie er die Täter aus der Reserve locken könnte. Als sie dann beim Essen waren, offenbarte er Lena seine Idee. Sie stimmte ihm sofort zu und so machten sie sich nach dem Essen auf einen kleinen Verdauungsspaziergang.

Dabei nahmen sie einen Weg am Wohnmobil ihrer neuen Nachbarn vorbei. Sie saßen unter dem Sonnendach neben ihrem Fahrzeug. Nach einer freundlichen Begrüßung kamen sie zu einem kurzen Gespräch. Die junge Frau scherzte mit einem Lächeln:

„Das Beste nach dem Essen ist immer noch ein gemütlicher Spaziergang.“

Robin erwiderte mit einem freundlichen Nicken:

„Das stimmt besonders, wenn die freien Tage zu Ende gehen.“

„Das ist aber schade. Wo doch das Wetter so schön ist.“

„Wir müssen morgen leider abreisen, aber heute Nachmittag geht es noch einmal zum Baden.“

„Na dann viel Spaß.“

„Danke, und schönen Urlaub noch.“

Darauf hin schlenderten sie noch ein wenig über den Campingplatz und besprachen ihr Vorgehen am Nachmittag. Am

Wohnmobil wieder angekommen, packten sie ihre Badetaschen mit den erforderlichen Utensilien und machten sich auf den Weg. Gleich hinter der ersten Kurve bogen sie zu ihrem auserkorenen Beobachtungsposten ab. Dort warteten sie die weitere Entwicklung ab. Lena blickte angespannt durch ihr Fernglas, während Robin seine Dienstwaffe am Körper verstaute. Danach tauschten sie die Aktivitäten. An ihrem Wohnmobil herrschte weiterhin absolute Stille. Hatten sie die Situation falsch eingeschätzt? Solche Situationen kannten sie von vielen Einsätzen, aber da waren sie einem Kommando unterstellt. Hier waren sie allein und mussten selbständig im richtigen Moment agieren.

Dann bewegte sich endlich etwas. Vorsichtig um sich blickend, schlichen die beiden Verdächtigen zur Beifahrertür. Während sie auf Überraschungsbesuch achtete, machte er sich daran, das Schloss zu öffnen. Das gelang ihm auch ziemlich schnell. Er wusste auch sofort, wo er weiter schrauben musste. Dann ging alles sehr schnell. Während Lena die Frau zu Boden warf und ihr mit geübten Handgriffen die Fesseln anlegte, schlug Robin die Tür mit aller Kraft zu. Stöhnend stürzte der Einbrecher zu Boden, wo ihm das gleiche Schicksal widerfuhr. Durchatmend blickten sich Lena und Robin an und sprachen wie aus einem Mund: „Gut gemacht, Partner.“

Während Robin telefonierte, hatte Lena die Festgenommenen immer im Blick. Von weitem waren die Einsatzkräfte zu hören und der Kommissar ließ es sich nicht nehmen, den Beiden zu ihrem Erfolg persönlich zu gratulieren. Er hatte nicht mehr an ein erfolgreiches Ende dieses Einsatzes geglaubt.

Nach der Sicherung der Beweise waren die Einsatzkräfte recht schnell wieder auf dem Rückweg. Ein Beamter übernahm das Wohnmobil der Festgenommenen, packte die Campingmöbel ein und folgte den anderen Fahrzeugen binnen kürzester Zeit. Lena und Robin packten auch ihre Sachen. Sie meldeten lediglich die beiden Wohnmobile noch bei der Campingverwaltung ab. Die defekte Tür hatten sie gesichert und schon ging die Fahrt in Richtung der heimatischen Polizeiwerkstatt los.

Im Kommissariat begannen jetzt die üblichen Abläufe. Die beiden Festgenommenen wurden verhört und schon nach einigen präzisieren Fragen zum Tathergang des Raubüberfalls, bestanden

bei beiden Tatverdächtigen keine Zweifel an der Beteiligung. Wie es dazu kam, das gestohlene Geld in einem Wohnmobil zu verstecken und welche Rolle die junge Frau dabei spielte, konnte ebenfalls geklärt werden.

Aber es stand noch eine weitere Aufgabe vor dem Kommissar. Das Wohnmobil von Laura und Marc hatte durch den Einbruch und bei der Überwältigung der Einbrecher mehrere Schäden erhalten, die nicht spurlos beseitigt werden konnten. Also musste die weitere Verfahrensweise in der Entschädigung der jungen Leute geklärt werden. Dazu musste er bei seinem Vorgesetzten vorsprechen. Nach umfangreichen Gesprächen mit ihm, der Staatsanwaltschaft sowie der Versicherung des durch den Raubüberfall geschädigten, konnte eine Lösung gefunden werden. Zufrieden kehrte in sein Büro zurück. Hier verteilte er in diesem Zusammenhang einige Aufträge und lehnte sich zufrieden in seinem Sessel zurück.

Ein paar Tage später klingelte bei Laura und Marc das Telefon. Es war Kommissar Kober.

„Sievert.“

„Guten Tag Herr Sievert. Hier ist Kommissar Kober. Wir haben die Fälle des Raubüberfalls und der Einbrüche in ihrem Wohnmobil abgeschlossen und würden ihnen gern ihr Wohnmobil zurückgeben. Sind Sie und Ihre Frau heute um 16.00 Uhr zu Hause?“

„Aber ja doch, wir freuen uns darauf. Bis dann.“

„Bis dann.“

Nach dieser überraschenden Ankündigung waren sie beide sprachlos. So schnell hatten sie nicht mit der Rückgabe des Fahrzeugs gerechnet.

Ein paar Minuten vor der Zeit fuhr ein Wohnmobil vor das Haus. Der junge Kriminalbeamte, den sie ihr Wohnmobil übergeben hatten, stieg aus und schloss das Fahrzeug ab. Dahinter hatte die junge Kollegin ihren Pkw abgestellt. Sie hatte einen Blumenstrauß in der Hand und er eine Dokumentenmappe. Bevor sie klingeln konnten, öffnete Marc schon die Tür.

„Das ist aber nicht unser Wohnmobil“, begrüßte er die Beiden.

„Dürfen wir trotzdem herein kommen?“

Als sie in der Wohnung waren, überreichte sie den Blumenstrauß und er die Dokumentenmappe und die Fahrzeugschlüssel. Dann erklärte er die Sache mit dem neuen Wohnmobil. Da ihr Wohnmobil nicht mehr entsprechend hergestellt werden konnte, hatte man sich an zentraler Stelle geeinigt, ein neueres Wohnmobil zu überreichen.

„Das Fahrzeug ist auf Marc Sievert zugelassen. Wir bedanken uns noch einmal für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihnen mit dem neuen Fahrzeug eine gute Fahrt und schöne Urlaubstage.“

Dann verabschiedeten sie sich und im Gehen drehte sich Lena noch einmal um: „Ach ja, Frau Sievert, Sie sollten nicht verpassen, heute noch einmal im Handschuhfach nach dem rechten zu sehen.“

Mit einem Lächeln verließen Lena und Robin zügig das Haus, sodass die Beiden nichts mehr fragen konnten.

>

Impressum

Texte: © Copyright by Eberhard Schulz

Cover: © Copyright by Eberhard Schulz

Eberhard Schulz,

Zur kleinen Schleuse 14, 15848 Beeskow

Vertrieb: Eberhard Schulz

Die vorkommenden Personen, Handlungen und Orte der Handlung sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind nicht beabsichtigt und rein zufällig.

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte und Fotografien, sind urheberrechtlich geschützt.